

Wenn wir das Einfamilienhaus mit Garten als die kulturell höchststehende Wohnungsform auch den minderbemittelten Kreisen in wachsendem Umfang zugänglich machen wollen, dann müssen wir, ähnlich wie das in dem reichen Holland geschieht, unsere Ansprüche an die Größe der Häuser und der Räume herabsetzen, dann müssen wir den Wohnungsbau typisieren und industrialisieren, und dann dürfen wir die uns für den Wohnungsbau zur Verfügung stehenden Mittel nicht in kleinen Einzelunternehmungen zersplittern, sondern müssen sie im bauwirtschaftlichen und baukünstlerischen Interesse, ähnlich wie in Holland und England, in großen Anlagen, die Hunderte und Tausende von Einfamilienhäusern mit Gärten enthalten, zusammenfassen.

XIV. Arbeitersparnis im Haushalt

Vielleicht auf keinem Gebiete der Wirtschaft findet noch heute eine solche Vergeudung menschlicher Arbeitskräfte statt wie im Haushalt. Schuld daran trägt die mangelhafte Planung und unzweckmäßige Einrichtung der Wohnungen, sowie die unrationelle Haushaltsführung. Die Beseitigung dieser Mißstände ist für die wahre Befreiung der Frau und ihre Gleichstellung mit dem Manne mindestens ebenso wichtig wie die Erlangung des Wahlrechtes. Ist es doch jetzt vielfach so, daß auch die Frau tagsüber dem Verdienst nachgehen muß und dann abends, wenn sich der Mann von seinem Tagewerk ausruhen kann, ihre zweite Berufsarbeit als Hausfrau und Mutter beginnt. Sie muß dann kochen, die Wohnung putzen, die Kleider reinigen und flicken, die Wäsche waschen und den Kindern die hundertertei kleinen Dienste erweisen, die diese von der Mutter begehren. Es ist bewunderungswürdig, daß gleichwohl ein großer Teil der Hausfrauen ihre Wirtschaft im guten Stand halten. Nur gar zu viele nehmen jedoch infolge dieser Überlastung dauernden Schaden an ihrer Gesundheit, haben überdies das Gefühl, daß sie trotz aller Anstrengungen sich den Kindern nicht so widmen können, wie das für ihre Erziehung notwendig wäre und daß auch im Haushalt nicht alles so in Ordnung ist, wie sie es wünschen. Zur Erholung, zur Weiterbildung und zur Teilnahme am öffentlichen Leben bleibt den Frauen unter diesen Umständen wenig Zeit.

Die Gründe für diese merkwürdige Erscheinung liegen auf verschiedenen Gebieten. In der Zeit, in der die modernen Städte

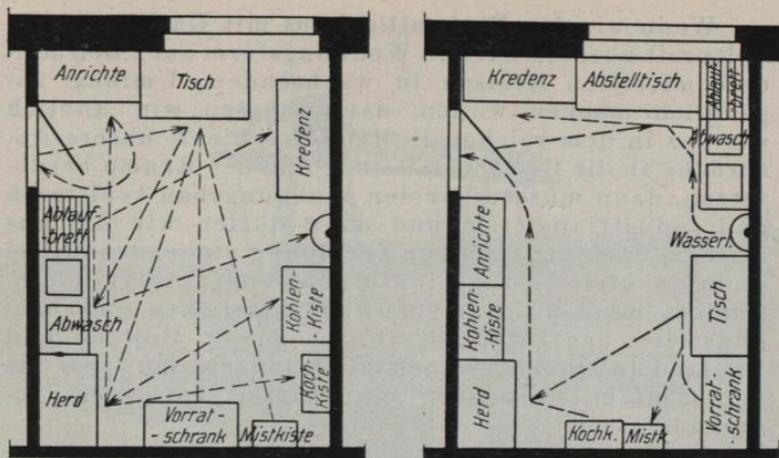


Abb. 52. Küche, links mit falscher und Abb. 53 rechts mit richtiger Möbelstellung

entstanden, war der Wohnungsbau ganz der Bauspekulation überlassen, die wenig Interesse daran hatte, durch eine gut-durchdachte Planung der Wohnung den künftigen Bewohnern die Hausarbeit zu erleichtern. Erst die in Wohnungs- und Siedlungsgenossenschaften organisierte Selbsthilfe der beteiligten Kreise führte dazu, daß die Planung der Bauten tüchtigen Architekten übertragen wurde. Dieser genossenschaftlichen Pionierarbeit ist es in erster Linie zu danken, daß heute die Wohnungen und besonders die Küchen in den neugebauten Wohnungen vielfach einen erfreulichen Fortschritt zeigen.

Immerhin fühlt man den Grundrissen auch heute noch häufig an, daß die Architekten sich nicht eingehend mit der Frage der Arbeitersparnis im Haushalt beschäftigt haben. Ogleich der Beruf des Architekten jetzt auch den Frauen offen steht, haben sich doch nur wenige ihm zugewendet. Das scheint daran zu liegen, daß die Frau im allgemeinen weniger Sinn für die Technik hat als der Mann. Sicherlich könnte sie sich sonst in vielen Fällen schon mit den vorhandenen Hilfsmitteln die Arbeit wesentlich erleichtern. Welche Arbeitersparnis allein schon durch die richtige Stellung der Möbel erreicht werden kann, zeigt ein Vergleich der beiden hier abgebildeten Grundrisse, die einer Veröffentlichung des österreichischen Verbandes für Siedlungs- und Kleingartenwesen entnommen sind.

Die Abbildung 52 zeigt den Grundriß einer Küche, in der die Koch- und Abwaschvorrichtungen, der Arbeitstisch und die Schränke in der gebräuchlichen Weise angeordnet sind. Die gestrichelten Linien bezeichnen den Weg, der bei richtigem Arbeitsvorgang wiederholt zurückgelegt werden muß: Die Vorräte kommen aus dem Vorratsschrank auf den Arbeitstisch, vom Arbeitstisch auf den Herd. Die zubereiteten Speisen werden vom Anrichtbrett hinausgetragen und das benützte Geschirr wird auf einen Tisch abgestellt, in der Abwasch gereinigt und in den Geschirrschrank geräumt. Lebensmittelvorräte und Speisenreste werden in den Vorratsschrank zurückgestellt. Der einmal zurückgelegte Weg ergibt in der geschilderten Reihenfolge eine Länge von 23,7 m.

Abbildung 53 zeigt auf der gleichen Grundfläche mit derselben Stellung von Herd und Wasserleitung eine bedeutend zweckmäßigere Anordnung der Koch- und Wirtschaftsvorrichtungen, so daß bei dem oben geschilderten Arbeitsvorgang der einmal zurückgelegte Weg nur noch 10,5 m, das heißt die Hälfte beträgt.

Bedenkt man noch, daß Teilstrecken dieses Weges, zum Beispiel der Weg vom Arbeitstisch zum Herd, vom Vorratsschrank zum Arbeitstisch, ebenso der Weg von der Abwasch zum Geschirrschrank zu wiederholten Malen zurückgelegt werden müssen, so wird es erst klar, welche Weg-, Zeit- und Arbeitskürzung sich bei der zweckmäßigen Anordnung ergibt, wie sie Abbildung zeigt. Aber nicht nur eine Arbeitsverkürzung, sondern auch eine wesentliche Erleichterung der Arbeit wird erreicht, wenn Tisch und Kasten, Kochkiste und Anrichte, Abwasch und Geschirrschrank dort stehen, wo es die Küchenarbeit in ihrer Aufeinanderfolge erfordert.

Wenn die Haushaltungstechnik erst in neuerer Zeit größere Fortschritte gemacht hat, so liegt das vor allen Dingen daran, daß der Mittelstand, der in erster Linie hätte mitarbeiten können, bis in die neueste Zeit hinein bei der Haushaltsführung mit der gering bezahlten Dienstbotenarbeit rechnete. Erst die Verelendung des Mittelstandes nach dem Kriege hat in Mitteleuropa weiten Kreisen das Halten von Dienstboten unmöglich gemacht und damit zugleich das Interesse für eine arbeitersparende Haushaltsführung geweckt. Es ist charakteristisch, daß in Amerika, wo das Halten von Dienstboten infolge der höheren Bezahlung ihrer Leistungen schon längst ein für den Mittelstand unerschwinglicher Luxus geworden ist, auch die arbeitersparende Haushaltsführung sehr viel weiter entwickelt ist als bei uns. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage erschwert

es uns, diesen Vorsprung rasch einzuholen. Denn wenn wir auch einsehen, daß so manche Einrichtung sich durch die Arbeitersparnis sehr bald bezahlt macht, so fehlt es uns doch häufig an dem nötigen Kapital, um die einmalige größere Ausgabe zu bestreiten.

Auf alle Fälle müssen wir es jedoch als eine wichtige Aufgabe ansehen, bei der Planung der Häuser, bei ihrer Einrichtung und bei der ganzen Haushaltsführung auf eine Vereinfachung und Erleichterung der Haushaltsarbeit hinzuwirken. Von den vielen Möglichkeiten, die hier bestehen, können nur einige erwähnt werden. Die Sauberhaltung der Wohnung wäre durch Verwendung von fugenlosen Fußböden (Linoleumböden in den Stuben, Steinholz in der Küche, usw.) wesentlich zu vereinfachen; ebenso durch das Einbauen von Schränken, da dann das lästige Kehren unter den freistehenden Schränken in Wegfall kommt. Die Einrichtung einer praktischen Abwasch mit fließendem Wasser ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Wichtig ist auch eine Verbesserung der Koch- und Heizeinrichtungen, sowie die Anschaffung einer Waschmaschine und anderer guter Haushaltungsmaschinen. Natürlich läßt sich all dies nicht mit einem Male erreichen, aber es ist planmäßig in dieser Richtung zu arbeiten.

Beim Neubau von Häusern könnte in vielen Fällen der für arbeitssparende Einrichtung der Wohnung erforderliche Betrag dadurch beschafft werden, daß die Räume ein wenig kleiner bemessen und dadurch Baukosten gespart werden. Eine Küche von 7 qm Grundfläche mit zweckmäßig eingebauter Einrichtung ist weit angenehmer für die Arbeit als die übliche Küche von 10 bis 12 qm Größe, in der die hineingestellten Möbel zahlreiche schwer zu reinigende Ecken bilden, und das Arbeitsgerät nicht so griffbereit an der rechten Stelle liegt. Auch der wahre Nutzraum eines Zimmers wächst nicht im gleichen Verhältnis wie die Größe seiner Grundfläche, sondern wird durch die Stellung der Fenster und Türen und durch seine Beziehungen zu den anderen Räumen entscheidend beeinflusst. Die Grundrisse und Ansichten von Siedlungshäusern der Architekten Schuster und Schacherl (Abb. 38, 49) zeigen, wie selbst bei einer überbauten Fläche von nur 35 qm ein würdiges Heim für eine kulturell anspruchsvolle Familie von fünf Köpfen geschaffen werden kann.

Auch da, wo es an Geld für diese Einrichtungen fehlt, kann schon viel Arbeit erspart werden, wenn man die vorhandenen Einrichtungen vernünftig benützt und solche Dinge, die nutzlose Arbeit verursachen, überflüssige Möbel, Decken und Teppiche,

Nippsachen ohne Schönheitswert u. dgl. aus der Wohnung verbannt.

Für die Frauenorganisationen der Arbeiterschaft wie des Mittelstandes gibt es kaum eine wichtigere Aufgabe, als die gründliche Bearbeitung des hier nur in großen Zügen umschriebenen Problems.

In Amerika sind bereits eine Reihe von Haushaltsakademien ins Leben gerufen worden, in denen die Methoden einer rationellen Haushaltsführung wissenschaftlich-technisch erprobt und gelehrt werden. Es wäre äußerst wichtig, auch in Österreich und Deutschland solche Einrichtungen zu bekommen, die am zweckmäßigsten mit den Lehrinstituten für die Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen verbunden würden, damit die Ergebnisse der gemachten Untersuchungen und Erfahrungen durch Vermittlung der Haushaltungslehrerinnen den weitesten Kreisen zugute kämen. Für die bereits im Amte befindlichen Haushaltungslehrerinnen könnten Fortbildungskurse eingerichtet werden.

Innerhalb der Siedlerbewegung sind schon mancherlei Fortschritte auf dem Gebiete der Arbeitersparnis im Haushalte gemacht worden, doch bleibt noch viel zu tun übrig.

Für solche Familien, in denen Mann und Frau dem Erwerb nachgehen, besitzt das Einküchenhaus große Vorzüge. Das Einküchenhaus kann als hohes Miethaus, aber auch im Flachbau als eine Gruppe von Einfamilienhäusern gebaut werden, die sich an ein zentral gelegenes Küchen- und Wirtschaftsgebäude angliedern. In den Gartenstädten Letchworth und Welwyn sind solche Anlagen mit Erfolg durchgeführt. In den Siedlungen käme in Betracht, daß die Küche des mit dem Genossenschaftshaus verbundenen alkoholfreien Restaurants die Lieferung der Hauptmahlzeit für diejenigen Haushaltungen übernehmen könnte, in denen die Hausfrau berufstätig ist und die deshalb die Vorteile einer Zentralhaushaltung in Anspruch nehmen wollen.